

2. Vortrag vom 16. September 1909.

Das Johanns Evangelium hat durch die
entstehenden Zeiten der Fortentwicklung des Christen-
tums hindurch seine Bedeutung, welche stets den
weisen Eindruck gemacht hat auf alle diejenigen,
welche eine besondere Aufmerksamkeit, einen inneren
Verstand in die christliche Weltanschauung setz-
ten. Dieses hat dieses Evangelium die Bedeutung
aller christlichen Mystik, welche nachzuleben das
heute das, was im Johanns Evangelium von der per-
sönlichkeit in der Person des Christen Jesus dar-
gestellt wird. In einem etwas anderen Maße hat
sich die christliche Geisteswelt durch die Zeit hindurch
hindurch zu dem Lukas Evangelium gesellt in
das entspringt dem, was wir heute schon als den
Kernpunkt der beiden Evangelien ansehen
konnten. Hat in gewisser Beziehung das Johanns
Evangelium eine Bedeutung für die Mystik,
so hat das Lukas Evangelium immer eine
Art Zusammenhang für die Allgemeinheit, für

diejenigen, welche sich aus der Einfachheit in die
Welt der Gegenwart setzen zu den Tugenden der
christlichen Menschlichkeit ansehen konnten. Als
ein Zusammenhang geht das Lukas Evangelium
durch der Zeiten Wandel in die Welt, die bestrahlt
wird durch Licht in. Wenn wir dieses Evangelium
immer immer einen Anblick immer haben,
dann in diesem Evangelium wird ja so viel von
dem großen Trost in der Hast der Menschheit
erkündet, von dem Lichte der Seelen in.
Lichterkunde. Dieses Evangelium ist ein Licht, zu
dem insbesondere diejenigen den Blick richten,
denen, welche sich durchdringen wollten von der
christlichen Liebe. Wenn als in irgend einem
anderen christlichen Dokumente, wird die Ge-
halt der Liebe in diesem Lukas Evangelium
erkündet, in alle, welche in irgend einem
Maße sich betrieht sind in. Das können wir
wirklich im Grunde alle Menschen irgend
welche Tugend auf ihre Herzen geladen zu
haben, finden von je her, Trost in. St.

führung der beladenen Thale, wenn sie zum
Lukas Evangelium den Vorn finden werden in
sich sagen konnten, der Schrift Jesu ist auf
offenbar für die Kinder. Mit Kindern in
Zollern hat es bei Tiffa geschehen. Gesetzt zu dem
Johannes Evangelium in Johann Vorn eine
Arbeitszeitung, so darf man sagen, daß kein
Gemein zu niedrig, zu unweil ist, um all
die Thore, die aus dem Lukas Evangelium
herausströmt, nicht in solchem Maße auf sich
wirken lassen zu können. So war dieses Evan-
gelium ein Leuch für die Allgemeinheit von je
her, an dem sie stehen konnte auf das Kind,
liebe Gemein. Alles was in der Menschenseele
vom frühesten Lebensalter an kindlich bleibt,
hat sich immer zum Lukas Evangelium hinge-
zogen gefühlt, in. von all dem, was bildhaft dar-
gestellt ist von den irdischen Daseiten, was
die Kunst zu ihren Vorurteilen genommen hat
von diesen Daseiten, ist gar auf nicht aus
den anderen Evangelien gelassen, dasjenige

aber, was aus kindringlichsten zu den mensch-
lichen Herzen gesprochen hat, strömt aus dem
Lukas Evangelium hervor, in alle die tiefen,
innigen Legefrühen, greifen Schrift in. Jesu
in. Johannes dem Täufer, haben in dieser Lea-
ziehung ihre Quellen in diesem unergreifli-
chen Leuch. Derjenige, welcher von diesem Geiste,
tränke aus diese Urkunde auf sich wirken
läßt, wird finden, daß sie von Anfang bis zum
Ende getränkt ist in das Prinzip der Liebe, der
Einfalt, ja bis zum gewissen Grade, der Kindlich-
keit. Und so kommt diese Thore nach zum
Ende drückt, als in der Ausbildung der Kindheit.
geoffnete das Jesu von Nazareth. Warum diese
Thore in dem Lukas Evangelium liegt, wird
nicht minder klar werden können, wenn wir
nicht kindringen können in diese Leuch.
Leute wird notwendig sein, daß mangetlei
gesagt wird, was einleuchtet denen, die schon
andere Daseite von mit darüber gesetzt haben,
zunächst als ein Bilderspiel offenbart, die sollen

mit Worten auf die Anführungen der
 weisen Sage, dann wird ihnen das Wort im
 Einklang sprechen. Man kann nicht auf
 einmal den ganzen künftigen Verlauf
 der Menschheit geben, in der wir werden nötig sein
 heute auf dem Wege der christlichen Menschheit
 einzutreten, die in ihrem eigenen Widerspruch
 steht mit dem Fortschritt der Menschheit, die ich bisher
 ausgesprochen konnte. Es soll der Weg so gewandelt
 werden, daß die einzelnen Menschheitsstadien
 entwickelt werden, in denen gezeigt werde,
 wie sie in Harmonie im Einklang stehen. Dieses
 Lied konnte in den christlichen Systemen nicht ein
 Teil der Menschheit bezeugen werden, dieses Lied
 bleibt aber das Wort. Heute jedoch tritt es
 nicht mehr dem weisen ungeschulten Sinne der
^{christlichen} Menschheit zu betrachten.

Wir wissen, daß im Lukasevangelium ein
 wunderbare Stelle mit besagt, daß den Jüngern
 auf dem Felde verkündet wird, durch einen
 Engel, der ihnen sichtbar wird, daß ihnen der

Geist der Welt gegeben werden soll. Und wir
 wissen, daß an dieser Stelle verkündet wird, daß,
 nachdem der Engel die Verkündigung ausgesprochen
 hat zu ihm treten die himmlischen
 Geister. Stellen wir uns das Bild vor,
 daß der Himmel vor uns offen ist in der Offen-
 barung der geistigen Welt in menschlichen Bildern
 vor uns sich ausbreiten. Was wird den Jüngern
 verkündet? In monumentaler Macht wird
 das gelehrt, die durch die ganze Menschheits-
 entwicklung sprechen, die Macht können da,
 die richtig übersetzt werden könnten:

Es offenbaren sich die göttlichen Mächte aus den
 Höfen, auf daß da Friede feststehe bei den Men-
 schen unter, die durchdrungen sind von einem
 guten Willen. Bei Lukas ist diese Stelle ganz
 falsch übersetzt, in es sollte stattdessen stehen,
 daß derjenige, was den Jüngern offen steht, die
 Offenbarung der göttlichen Mächte aus den
 Höfen ist, in daß sie gesiegt, damit einziehe
 Friede in die Menschheit, in die Menschheit,

die Livestungen ist von einem guten Willen. Im Grunde liegt vieles von den Gesinnungen des Christentums in diesen Worten, wenn man sie richtig versteht. Aber es wird einiges dazu gehören, um Licht zu bringen in diese ganz signatiffen Worte.

Darauf kommt es an, daß wir verstehen wollen, die Lesarten, die das Menschen selbstständig vom Aus der Akassa - Lironik einfängt, zu betrachten, einzufassen mit dem geöffneten Auge des Geistes auf das Zeitliche, in dem die Jesus Christus antritt, in uns zu fragen; wie stellt sich uns derjenige, was da eintritt da, wenn wir es verfolgen in seinem ganzen gesellschaftlichen Dasein, wenn wir uns fragen, wasat ist es gekommen. Damals floß in die Entwicklung etwas ein, das wir ein Zusammenkommen geistiger Kräfte sich darstellt. In den mannigfachen Gegenden der Erde sind die unterschiedenen Weltanschauungen im Laufe der Zeiten aufgetaucht. Alles, was aufgetaucht ist,

brachte damals zusammen in Palästina. Drückt sich in irgend einer Weise in dem ft. signat von Palästina aus. Wir haben im vorigen Vortrage schon angedeutet, daß das Lukes Evangelium eine imaginatise Entwicklung gibt. Ein Bild wird rot und finge stellt, ein Bild, wie über den Litten erscheint die Offenbarung des göttlichen Wesens aus der Erde, das Bild eines Geisteswesens inmitten eines Ortes von Engeln. Die Frage müssen wir uns stellen; wie sieht das Evangelium in der Gegenwart dieses Bildes an, daß es sich jederzeit wieder feststellen kann, wenn es in der Akassa - Lironik zurückgeht. Was ist das, was sich da den Litten dargestellt hat, was ist diese Engelfest? Das ist die Offenbarung eines großen geistigen Kräftes, die durch die Menschheitsentwicklung gelaufen ist, die allmählich immer höher gestiegen ist, so daß sie zu jeder Zeit feststellen kann, aus der Erde auf die Erde. Wenn wir die Akassa - Lironik aufziffern, dann werden wir zu einer

großen geistigen Drömmung der Menschheit ge-
füßt, die sich zuletzt vor der Offenbarung des
Leibes Jesu als Leibesform, Leibesform
ausgesprochen hat. Das, was die Offenbarung des
großen Leibes war – dazu wird gefügt dasje-
nige, das durch die Akeffa Sprüche den Weg zurecht-
erfolgt, von der Offenbarung, die den Leiden
wird, in die vorergründeten Zeiten, – das, was
nicht in Indien aufgetaucht ist, was da als
die große Religion des Mitleids, als eine wunder-
bare Haltungsform geistig in. Ganz deutlich, das,
was heute noch für einen großen Teil der Mensch-
heit geistige Lösung ist, das scheint wieder
in der Offenbarung über den Leiden, denn
auch das sollte einräumen in die Offenbarung
von Palästina. Mit welcher können wir das,
was uns da erzählt wird, wenn wir einen
Blick werfen, wiederum von dem Gesicht-
punkte der geistig schmerzhaften Fortschritt
aus, auf dasjenige, was die Leibes-Offen-
barung eigentlich war. Da müssen wir uns

klar machen, daß, als fünf bis sechs Jahrhunderte
vor unserer Zeitrechnung der Leibes im jordan
Ausspruch, daß da in ihm eine Individuali-
tät stand, die oft in. oft wieder auftritt, so
stehen wir in. bis zu einer solchen menschlichen
Entwicklungsstufe hinaufgeschritten war.
Der Leibes konnte ^{nur} das, was er war, was
den, weil er in früheren Inkarnationen schon
solche Entwicklungsstufen erlangt hatte, in.
die Entwicklungsstufe, die er ^{vor ihm} als Leibes hatte,
beeinflusst man mit einem orientalischen
Gedanken als einem Bodhisatva. Man
muß von ^{dem} ist das Wesen des Bodhi-
satvas von den vorergründeten Gesichtspunkten
aus verständlich gemacht. Heute soll von
einer anderen Seite her das Wesen eines
Bodhi-Satva betrachtet werden. Bodhi-Satva
dasjenige, das ein Leibes wurde, mußte zuerst
ein Bodhi-Satva sein. B. S. ist also die vorer-
gründete Stufe der individuellen Entwicklung
zum Leibes sein. Und wir wollen mit uns

das Wesen eines Losi Vathu vor Augen
führen. Mit dessen ab und, wenn wir von
Geistesquellen des Geisteswissens aus dring.
bringen die Menschheitsentwicklung.

Dasjenige, was die Menschen zu bestimmten
Zeiten können, was sie an Fähigkeiten unter-
stehen, das hat nicht immer da. Es ist mit einer
kurzfristigen Leistungsfähigkeit, die da glaubt, daß
dieselben Fähigkeiten der Menschen von heute
seien da waren in Urzeiten. Die Fähigkeiten
ändern sich von Stufe zu Stufe. Heute sind die
menschlichen Fähigkeiten so entwickelt, daß
der Mensch durch seine eigene Vernunft dieses
oder jenes erkennen kann, daß es mit Recht
sagt, diese oder jene Wesenheit sei ein Ding
Vernunft, es kann erkennen dasjenige, was
sittlich oder unsittlich, was logisch oder illogisch
ist. Man würde fast sagen zu glauben, daß
diese Fähigkeiten immer an der menschlichen
Natur fest seien, sie seien sich selbst entwickelt. Das
das fertige Mensch heute, wenn, das müßte

et einmal als Kind von dem Vater oder der
Mutter, oder dem Lehrer sich zeigen lassen. So
müßte die Menschheit sich zeigen lassen von diesen
Seiten, die in ihr enthalten waren, die aber
nicht entwickelt waren, in Bewegung setzen konn-
ten mit Menschen, die über dem Menschen als
göttlich geistige Wesenheiten sind, was zu ihrer
Entwicklung notwendig war. Diese Wesen, die
im irdischen Leben enthalten sind, die aber
Bewegung setzen können mit solchen Lebewe-
sen, die sie ab immer. Diese die Men-
schen die haben das Logische Denken ablangt
haben, müßten sie sich zeigen auf dasjenige,
was ihnen gewisse Lehrer sagen, in diese Lehrer
konnten auch nicht logisch denken, sie konnten
das nicht, weil sie in den mystischen Bewegung
sahen mit göttlich geistigen Wesenheiten, die
in solchen Visionen sind. Es gab große Lehrer
der Menschheit, die das Logische in sich selbst lehrten
mit ihren Offenbarungen, bevor die Menschen
selbst aus dem Hande waren logisch zu denken, oder sittlich

zu erfinden. Eine Kategorie solcher Wesen
die erst im gegessenen Leibe verkörpert sind, aber
Anfang haben mit göttlich geistigen Wesen.
Aber, eine gewisse Kategorie solcher Wesen
sind die Bodhi-Lattoas. Sie sind alle im
Menschenleib verkörpert, in ihrer Fähigkeit reift
hinzu zum Empfang der göttlichen Offenbarung.
Lustor Ludda ein Ludda geworden ist, das er
ein Bodhi-Lattoa, d. h. eine Individualität, die
Anfang haben konnte in der Mythenzeit mit
den göttlich geistigen Wesen. Eine solche
Wesenheit wie der Bodhi-Lattoa, hat in fernem
Erzeiten der Erdentwicklung einmal eine
bestimmte Mission, eine bestimmte Aufgabe
in der irdischen Welt zu erfüllen, in. bleibt dann
bei ihrer Mission. Während wir das auf den
Ludda anwenden, so wissen wir sagen:
der Ludda hatte in fernem Entwicklungszeit
standen eine bestimmte Aufgabe, erfüllt
in bei dieser ist er gelieben. Durch alle Fragen
findet sich er im Sinne dieser Aufgabe

zu stehen, immer so viel der Erdentwicklung,
lang mitzuteilen als die irdische Frage
aufzuheben kann. Für jeden Bodhi-Lattoa
gibt es das eine Zeitpunkt, wo er in seiner
Mission an einen bestimmten Punkt kommt,
an den Punkt, wo dasjenige, was er als Offen-
barung von oben empfing, zu einer mensch-
lichen Fähigkeit wird. Die Bodhi-Lattoas tragen
dasjenige, was seine menschliche Fähigkeit ist
aus göttlich geistigen Wesen herüber. Eine solche
geistige Missionat ^{konzipiert} ~~konzipiert~~ also an einem
Punkte, wo er sich zeigen kann, ist das jetzt
meine Mission vollbracht; an einem solchen
Punkte angelangt, kann der B. L. zum Bude-
the werden, d. h. es kommt für ihn eine Zeit,
Zielpunkt, wo er sich zum letzten Male in einem
gegessenen Leibe verkörpert. Das ist ein Zeitpunkt
was für den Ludda gekommen. Das, was
er früher zu dem hatte, fruchtete ihn immer
tiefer zur Inkarnation herüber. In der
Zeit, als er zum Ludda überführt wurde,

gelangte er in einen Menschenleib, der die Fähigkeiten im höchsten Maße ausgebildet hatte, die früher von oben gesandt wurden. Dann ein Bodhi-Sattva in einem solchen Leib hineingezogen ist, d. h. dann ist ein menschlicher Leib so vollkommen gemacht, daß dieser fähig war, in sich die Mission des B. S. zu verkörpern, dann verkörperte er sich zum letztenmal als Leodsa, u. brachte so die Mission des B. S. als Fähigkeit in die Menschheit. Dann erscheint dieser Buddha in den geistigen Regionen u. wirkt von dort auf die Menschheit herein. Die Menschen haben nun die Aufgabe sich zu sagen: wir müssen uns nun so entwickeln, in der irdischen Region die Fähigkeiten auszubilden, die wir erreicht haben im Leodsa. Das zeigt zu sehen, wie sich die Menschheit selbst durch eigene Tätigkeit gestaltet hat als Bodhi-Sattva, sich ausnimmt als Mensch, und uns zu zeigen, daß der B. S. auch als voll. Mensch auftritt, uns zu zeigen, was ein B. S. etwa als Mensch, der heißt Buddha sein.

Leib des B. S. sich früher zurückgezogen von seinen menschlichen Inkarnationen, dann sollte die Menschheit zuerst die bestimmten Fähigkeiten, die ihr zufließen aus der Mission des B. S. erreicht, aber sie sollte sie nie ein Gaffack ablaugen. Als aber die Mission des B. S. in einem einzelnen Menschen auf der Erde leben konnte, da war der Zeitpunkt da, wo der Mensch seine Fähigkeiten durch sich selbst ausbilden konnte. So zieht sich diese Individualität, die sich selbst als B. S. entwickelt, einmal völlig in einen Menschenleib hinein, dann aber zieht sie sich wieder zurück, dann setzt sich, mit dieser Buddha Inkarnation, ein gewisses Ansehen von Offenbarung gegeben, daß sich nun innerhalb der Menschen selbst weiter entwickeln kann. Das soll sich ein selbst diesen zeigen von der Erde zurück. Dieser u. mit in gewissen geistigen Höfen des Lebens, u. von da die Aufgabenstellungen der Menschen, die in seiner Mission fallen, ordnen. Diese Aufgabe sollte denn zum Wunderbaren,

gemaltige Individualität, die man im jensei-
ligen Leben den Buddha nennt?

Dann ist die Aufgabe dieses Leibes mitteil-
rücken wollen, im Sinne des weisen Heteristen,
dann müssen wir uns fragen: das ganze Erkenn-
niswesen des Menschen hat sich nach u. nach
entwickelt. Immer wieder u. wieder ist auf-
merksamkeit gemacht worden darauf, dass in der
Atlantis die Menschheit in gewisse Legeform
fallständig war, u. wie diese fallständige Legeform
mit in die nachatlantische Zeit hineinreicht.

Mit wurden in der griechisch-lateinischen Zeit
zahlreiche Menschen gefunden haben, die Gesetze
dieses alten, fallständigen Naturgesetzes hatten,
die hinein saßen in diese naturgesetzmäßigen Bahnen,
u. starrten das Naturgesetz hatten dann
Abfall zu sehen. Das war für die griechisch-latei-
nische Zeit noch etwas ganz gewöhnliches, dass
man den Kopfteil des Menschen noch hingehen
sah von einer eisernen Wolke, die allerdings
nach u. nach in den Kopf hineinragte. Aber

die Menschheit musste aufsteigen zu der voll-
kommenen Erkenntnis, der Mensch
musste völlig heraussteigen aus der geistigen
Welt u. hineinsteigen in das geistige, la-
gische Denken. Allmählich musste sich der Mensch
zu dieser nicht fallständigen Erkenntnis auf-
heben, weil er sich ja finden musste
mit der mit der vorerwähnten fallstän-
digen Erkenntnis, diese Erkenntnis zu steinern.
Mit haben in der Gegenwart in einer Zeit,
welche zurückblickt in eine Vergangenheit, wo
die Menschen fallständig waren, u. in eine Zeit,
hin, wo die Menschen wieder fallständig werden.
Zwischen sind die Menschen in der Jetztzeit auf der
stark u. steinern angewiesen, das gibt es natür-
lich auf eine gewisse Höhe der Entwicklung u. der
menschlichen Erkenntnis. Mit können wir leicht den-
ken, dass einer durch sein Gedankensystem so handelt,
dass er mit wenigem einsteht von dem, was
moralisch ist, dass er sehr wenig Mitleid aufstellt
in seiner Inkarnation, wir nennen ihn einen

Menschen, auf einer niederen, moralischen Stufe, das kann derselbe in so fern Maße bestanden in. Vermögenkräfte ausgebildet haben. Mit Wissen aber auch, daß schon diese äußeren Fähigkeiten hinreichend sein können bis zu so fern, so fern Ansehen. Dürft. Von demjenigen Menschen, der wenig intelligent ist, wenig moralisch ist, bis zu dem Menschen, den man ein moralisches Genie nennen könnte, haben wir alle Zwischenstufen, in. Mit Wissen, daß man sich nicht zu so fern Stufe menschlicher Vollkommenheit hinreichend bilden kann, ohne selbstständige Kräfte, mit durch die Entwicklung derjenigen Kräfte, die dem gewöhnlichen Menschen zur Bestimmung geben. Das, was fehlt dem Mensch schon bis zu einem gewissen Grade durch die eigenen Kräfte seiner Intelligenz erkennen, das hat der Mensch der Zeit nicht auf sich selbst erkennen können, daß man mit anderen Menschen Mitleid haben soll. Der gesunde, moralische Sinn des Menschen, erblickt sich selbst, auch ohne alles Helfen, zu dieser Einsicht. Man kann sagen, daß die Menschen sich immer

mehr zu der Einsicht gelangen werden, daß Mitleid die höchste Tugend ist; daß ohne Liebe die Menschheit, Entwicklung nicht vorwärts kommen kann, aber man muß zurückblicken in Zeiten, in denen das moralische Sinn des Menschen noch nicht so entwickelt war, daß es der Mensch sich selbst einsehen konnte. Es gab Zeiten, in denen der Mensch immer mehr fähig einsehen konnte, daß Mitleid in. Liebe zu der höchsten Entwicklung hinreichend führen. In solchen Zeiten mußten sich die Körper der selben Menschen wie die Böden-Lattoas, die sich selbst halten die Offenbarungen empfangen, von der wirkenden Kraft des Mitleids in. der Liebe, in. der Menschheit zu sagen vermögen, wie sie sich verhalten sollte in Bezug auf Mitleid in. Liebe. Derjenige, was fehlt die Menschen, auf ihrer eigenen Kraft erkannt, als die hohe Tugend des Mitleids in. der Liebe erkennen, mußte in früheren Zeiten auf Göttern und Göttern, von Göttern zu Göttern, gelebt werden, in. der Liebe in. der Mitleid in. den Zeiten, in denen

die Menschen selbst noch nicht die Einsicht dazu hatten, was der Bodhi-Sattha, der sich in dem Buddha zum letzten Male verkörperte. Da war der Buddha selbst der Bodhi-Sattha, der der Letzte von Lanka in Mithila, in alle dem, was damit zusammenhängt war. Es war es durch jene großen Hindernisse in denen die Menschen von Natur fallschichtig waren, so verkörperte sich als B. S. in solchen fallschichtigen Menschenleben, in als es als Buddha wieder verkörpert wurde, so es zurück auf diese Wesen, gerufen, in denen es fallschichtig hineinblickte in das Dasein der Welt. Da konnte es sich sagen, wie sich das Innere des Daseins fühlt, wenn sie hineinflanzt in die Tiefen, die entstehen sind hinter dem Dinnoppan. Diese Fähigkeiten hatte es in seinen früheren Verkörperungen, nunmehr, in mit diesen Fähigkeiten würde es geboren innerhalb des Geflechtes der Satt-Lichthartigkeit dem Namen der Tugend. Als es geboren wurde, war es nach der Bodhi-Sattha. Es hatte als Kind in jedem Grade die Fähigkeit des Zellsens, einfließen

konnte es in die Tiefen des Daseins. Mit müssen uns klar sein, dass diese Einfließen ganz besondere Formen angenommen hatte im Bestande des Menschseins, der Entwicklung. Mit wissen ja, dass es die Weisheit der Entwicklung war, zurücksetzen zu lassen das alte Gelfen. Dasjenige, was als Best zurückgeblieben war von dem alten Gelfen, war so zu sagen nicht der beste Teil davon, das war einfaß ein niedrigeres Einfließen in die uralte Welt, das den Menschen zunächst zieht in eine niedere Pforte. Mit können ja hineinblicken in die geistige Welt in können schauen die höchsten Kräfte daselbst, aber wir sehen auch diejenigen leitenden geistigen Kräfte, die hinter das reinen Dinnlichkeit, hinter das geistigsten Leidenshaftigkeit, hinter dem furchtbaren Egoismus stehen. Das, was atfallen geliebt war, als Best des alten Gelfens, das war ein fließen der wilden Gestalten, die den Menschen in die niederen Leidenshaftigkeiten ziehen. Der Buddha mußte sich natürlich verkörpern in einem physischen Leibe, der so organisiert war, wie damals

dass die erzählten Leiden organisiert waren. Er
 sah sich in einem Laie verkörpert, der ihm die
 Fähigkeit gab, tief hineinzufragen in die Natur.
 Gründe des Leids. Als Kind war er fähig das
 zu schauen, was den Leidensstoffen zu Grunde liegt.
 Man sah ihn bemerkt, dass die Außenwelt in ihrer
 erzählten Wirklichkeit zu schauen, er wurde abge-
 sperrt im Palast seines Vaters, er wurde zärtlich
 beschützt, man wollte sogar seinen Stolz erziehen,
 weil man glaubte ihm das pflichtig zu sein. Bald
 kam immer mehr die innere Disziplin zum
 Vorschein, er war ungebunden, während er system
 beschützt wurde, von den Leibesbildern aller mensch-
 lichen Tugenden, die konnte er sehen. Das im geistigen
 Dingen die Leidensstoffe des Leids zu sehen er-
 steht, das wird findet er seinen Namen das, was
 jetzt gesagt worden ist. Man kann nicht mehr
 aus den erzählten Leiden bestehen, wenn
 man nicht in die erzählten Dinge. Dasjenige,
 was man nicht am allerwenigsten er-
 kennen kann, ist das Leidsleben. Wenn man

mit dem inneren Zustand gebunden, müsste man
 sich das sehr merken, dass das Leidsleben ungebunden
 war in seinem Palast von 40,000 Leuten, in
 84000 Frauen. Man merkt nirgend etwas,
 dass die Frauen dieser Zahlen besonders erscheinen
 sind über diesen Zahlen. Da gedanklos lebt
 seine dasjenige, was viel fast Wissenhaft heißt.
 Die Leute wissen nicht, dass damit angedeutet ist,
 was das Leidsleben nicht sein sollte. Das
 dass es von Kindheit an als Leidsleben, was
 als Kind in Leidsleben das Wissen sich abspiegelt
 in der inneren Welt. Und es war von Anfang an
 gesagt in. Es war über dasjenige, was ihm da als
 furchtbare Familienbildet ungebunden das ^{brachte} ~~brachte~~
 ihm das, was auf er durch jedes einzelne Leid diese
 erzählten Welt fingernissen würde, finden, die
 Welt zu sehen, sein Gefängnis zu verlassen, das
 war die ständige Kraft seines Vaters. Denn in
 ihm hatte als Bödi. Letztes eine sehr geistige Kraft,
 die geistige Kraft des Willens in der Liebe. Dazu
 müsste er aber auf die Menschheit in der Welt sein

in selbst sie aus dem moralischen Dinn heraus,
die Liebe zum Mitleid in der Liebe erleben kann,
es müßte die Menschheit in der ęffentlichen Welt
kennen lernen, es müßte sich abspiegeln vom
Bodhi-Satwa zum Buddha, ein Mensch müßte
müssen. Es müßte als Mensch, inwieweit der
Menschheit, ein Missethater, ein Laster das stellen.
Um in diesem Dinn von einem B. L. zu einem
Buddha zu werden, braucht man natürlich man-
cherlei Fiktionierungsspiele, das macht man nicht
sonst auf morgen, in die Erzählung, die man
oft als Legende auffaßt, sagt uns, daß es da
drinnen, als es fortgesetzt wird und seinem
Palastgefangnis, fand, einen alten Mann,
einen Geis, es sollte glauben sollen, daß es mit
der stolzen Kraft der Jugend gibt, dasjenige,
was sich aber wirklich das stellt auf dem ęffentlichen
Plan, lernte es nicht kennen. Es sah einen
kranken Mann, dann einen Leisemann, es sah
den Tod auf dem ęffentlichen Plan. Das alles hat
jetzt, als es den ęffentlichen Plan wirklich ins Auge

schauen konnte, so seine Seele. Das bezeugend
sind das, was der Leidsa eigentlich ist, wird uns
in dieser Legende gesagt, daß es fernerhin aus
dem Palast, von einem Pferde gefahren, das sich
geirrt darüber, was der Leidsa ^{das} hat, daß es
aus Gram starb, in die Legende erzählt und drin-
ligt, daß es dann ersetzt wurde in die geistige
Welt. In diesem Lichte drückt sich eine tiefe Missethater
aus. Es würde heute zu weit führen, wenn ich
alles breit und tiefen wollte, warum gerade das
Pferd als ein Leidsa einer gewissen geistigen Kraft
verwandelt wird, ich möchte nur daran erinnern,
daß auch Plato dieses Pferd gebraucht für Tüf-
keiten im menschlichen Leben, die nach von oben
gegeben sind. Als der Leidsa die Welt betrat,
da küßt der Jüngling die Tüfkeiten, die
dem Menschen aus sein Leben gegeben werden,
sindet sich. Das wird in dem Lichte des Pferdes
angedeutet, daß aus Gram stirbt, weil der Leidsa
den Palast verläßt.

Aber was in. was kann der Leidsa mit dem

werden, was er in seiner letzten Inkarnation
werden sollte. Er lernt zunächst zwei Laster
kennen, das eine ist das Laster des alten indischen
Weltanfassens, der Sankhya-Philosophie, das
andere ist das Laster der Yoga-Philosophie. Diese
beiden Laster lernt er kennen, er setzt sich in
das, was sie ihm darbieten, u. das muß haben.
Das bedeutet, daß, wenn man ein was
so falsch denken ist, man sich erst in das Körperliche
hineinfinden muß. Das Bodhi-Laster sollte
nicht erst lernen, wenn es das auch schnell
kann. Zuerst mußte der B. L. auf das lernen,
was die Kinder in der Schule lernen. So mußte
der Buddha auf das, was sich zur Sprache seit
seiner letzten Inkarnation ausgebildet hatte,
lernen. Er lernte die Sankhya - u. die Yoga-
Philosophie. Da konnte er zunächst einen Hin-
blick gewinnen, in das, was der Mensch schon
erreicht hatte, wenn er diese Weltanschauungen
auf sich wirken ließ. In der Sankhya-Philoso-
fie sollte er sich finden, logisch aufeinander.

Setzung ihres richtigen Weltbegriffs aufge-
nommen. Je mehr er sich allerdings hineinsetzt,
desto weniger würde sie ihm, er empfand,
daß es die Anallen anderswoher nehmen müßte,
klingt andere aber war die Yoga-Philosophie, die die
Verbindung mit dem Göttlichen suchte. Er setzte
sich in sie, aber auch sie ließ ihn unbefriedigt. Er
nahm sie auf, er machte sie zu einem Teil seiner
Wesens, aber sie ließ ihn unbefriedigt. Er sagte
sich, die Menschen müssen zu anderen Fähigkeiten
kommen, sie müssen z. B. den moralischen
Sinn entwickeln, das ist der eigentliche Sinn der
Menschlichkeit ist, dasjenige aber, das zur Yoga-
Philosophie sich bekennt, will die Menschlichkeit über-
winden. Nachdem er die Yoga-Philosophie aufgegeben,
man sollte, sah er, daß sie für ihn die Anallen nicht
sein konnte. Nun kam er in die Umgebung
von Menschen oder furchtlos, furchtlos
war er an. Sie fallen auf dem Wege des Kasten,
und auf dem Wege der Furchtlosigkeit geht es zu den
Gefahren das Leben zurückzuführen. Kurz

diesen Tag empfing der Buddha, aber auch von
 ihm sagte er sich, dass er nicht die Quelle bieten
 kann für seine Mission. Er machte eine gewisse
 Zeit hindurch alle Substanzen, alle Kreationen,
 den Dingen, er schenkte ihnen dadurch die Gier von
 dem menschlichen Leibe zu entfernen, aber er sah
 das Ungeheuer dieser Kreationen ein. Er schenkte
 die Kräfte auf, die gerade dem Fortschreiten aus
 dem Leben des Menschenleibes, wenn er entleert ist,
 die dem Menschen nach einwirkenden Kräfte in
 gewisse Dingen. Aber der Buddha sah, weil er
 der Bodhi-Latze war, in seiner frühesten Inkarna-
 tion, er sah ja diese menschlichen Kräfte zu
 seiner höchsten Höhe entwickeln können. Der
 Buddha konnte in seiner damaligen Inkarna-
 tion das erleben, was ein Mensch heute erleben
 muss, wenn er den Weg zu dem geistigen Leben
 geht. Derjenige der sich anstrengt in dem höchsten
 Lebensstadium des Santhya Philosophen, oder in der
 mystischen Entwicklung der Yoga-Philosophie, ohne
 den moralischen Sinn des Buddha zu empfangen zu

haben, das steht vor einer großen Entscheidung, die
 der Buddha selbst durchgemacht hat, in die er mit
 angeordnet wird in der Legende. Da kommt der
 Mensch dahin, wo alle Tugenden des Logos, das geist-
 liche in der Offenbarung ihm durchsetzen. Das lehrt
 der Buddha kennen, d. h. die Gestalt des ^{Heimats} ~~Ames~~.
 Man (?) aber weil er Bodhi-Latze war, so musste
 er das, wenn die Menschen ohne den selbsttätigen
 moralischen Sinn sich entwickeln wollen, für den
 Wert der Logos, das geistliche in der Offe-
 nbarung stattfinden müssen. Das ist derjenige, was
 der Buddha in sich selbst erlebte, denn als er
 nicht den geistlichen war, in die Kreationen
 durchdrang, so sah er ein geistliches, das immer
 dadurch charakterisiert wird, dass der Wert der dem
 Menschen zeigt alle geistlichen Kräfte der Welt in ihrer
 Zerstreuung. Dass man dieser Entscheidung ent-
 fällt auf dem Wege der Kreationen, das ist,
 lehrt der Buddha, dass der Wert der ihm sagte,
 er solle zurückgehen in seinen Palast in sich die Welt
 von sich nehmen. Ein anderer wäre der haben

Ausführung ablegen, der Buddha wußte, was für die Menschheit kommen würde, wenn sie auf dem inneren Wege der Erleuchtung die geistigen Haltungen finden wollte. Es kommt vor die Menschen einfallen die Gesetze, die über die Menschen kommen müssen, ohne die Grundlage der selbsttätigen moralischen Tugend. Der Buddha war vorbedeutend, bis zu zwei Grenzpunkten der menschlichen Entwicklung, die der fertige Mensch am besten ganz vermeiden soll. Übersetzen wir das in eine gewöhnliche Menschenprache, so heißt es: Das höchste Wissen ist kein, aber wäseth dich diesem Wissen mit reinem Herzen, mit vollem Verstand, mit einem geläuterten Gemüthe, sonst wird das Laster der Egoistik, der Eitelkeit, das offengezeigt über dich kommen. Die andere Laster ist: wisseth nicht auf irgend einem inneren Wege in die geistige Welt, ohne daß du zuerst deinen moralischen Verstand geläutert in Gemüthe reinigt hast, sonst wird das Verstehen an dich heran treten in die Geselligkeit der Welt dich locken. Das sind die beiden Laster, die nicht sein dürfen

Lebensleben in alle Zeiten hineinleben. So sagt uns der Buddha durch sein eigenes Leben das, was im inneren Leben Tugend zu innerer Mission als Bodhi-Laster geföhrt. Aufstehet er, als er kommen gelernt sollte die Gesetze des Abtötens die fünf Sinne, er ging dahin, wo er in innerer fertiger Zeit von einem gewissen Gesichte, wußte er, was er, inneren Logik, in die Fähigkeiten der Menschenwelt, die ausgebildet werden können, ohne die alte Fähigkeit des natürlichen Lebens in der geistigen Welt, das alte Laster, die das Laster finden können, sie, inneren Laster, er ging nicht den gewöhnlichen Bodhi-Laster, nicht den dem Buddha in siebenhundert Lebenszeiten, die großen Tugenden aufgingen, von denen man sagen kann, daß sie dem Menschen aufgehen, wenn er in stiller Zeit, Prüfung des inneren, was ihm die fertigen Fähigkeiten geben können. So ging er auf die große Laster die er gelernt hat, die Laster des Mitleids in der Liebe, in der Freude Freude durch

den aufsteigenden Pfad. Diese Lese des Leidens wird
 uns noch beschäftigen, wir wollen uns heute be-
 gnügen damit zu betonen, daß diese Lese vom
 aufsteigenden Pfade gewissermaßen schon eine
 Entfaltung ist der Lese des Mitleids in der
 Liebe. Die Lese des aufsteigenden Pfades, damals
 sind sie aufgetreten unter den Menschen, als ein-
 ter dem Bodhi Leinwand der Bodhi Lasso Lute-
 und zum Buddha wurde. Mit jener Zeit ist
 die Menschheit im Grunde auf sich selbst gesetzt die
 Lese vom Mitleid in der Liebe zu entwickeln. Das
 ist das Wesentliche. Das selbe Gesetz des Leidens zu
 seinen intimen Wesen noch kurz vor seinem
 Tode; trauert nicht darüber, daß das Wissen sich
 auflöst, es lasse sich zurück das Gesetz der Menschheit,
 in das Gesetz der Vögel, die sollen künftig
 das Wissen erben. Das heißt nicht anders
 als: bis jetzt hat sich der Bodhi Lasso gelöst, jetzt
 daß es, nachdem es Leidens gartend ist, sich zu-
 rück ziehen, denn es hat der Menschheit die beiden
 Gesetze in das Herz gesetzt die sich entwickeln

können, als die Religion vom Mitleid in der Liebe.
 Das hat sich zugetragen, als im siebenbürgischen inneren
 Betrachtung des Bodhi Lasso zum Leidens wurde.
 In dieser Form es das gegeben, das wird uns noch
 beschäftigen.

Dit müßten zurückführen auf dasjenige, was
 damals, Jaffendatte vor unserer Zeitrechnung,
 in Indien sich zugetragen hat, weil wir, wenn
 wir in der Lasso-Lese das nicht zurückverfol-
 gen würden, müßten wissen würden die Lese des
 Speisens, in so allen Dingen nicht speisen
 würden denjenigen, der gerade diese Dile des Speisens
 wird so eminent gefordert hat, den Speiser
 das Lasso frangieren. Buddha braucht nicht
 mehr zurückzuführen, es war ein Wesen gewesen,
 das, das von dem geistigen Werten aus die Augen-
 lagenheiten der Erde leiten kann. Und als das
 wichtigste Ereignis der Erdentwicklung war,
 bereit wurde, in die Lese auf dem Feld zu-
 ren, da stehen ihnen ein Wesen in den Lese
 in. und würde ihnen die Antike das größte

freigewillig, in zu ihm traten himmlische Gespen-
 san. Das war das schlafende Kind, das Badi-
 Latta das alte Zeit, in seiner geistigen Gestalt,
 das Wesen, das durch Lasten und in. Aber ja, das
 sende der Menschheit die Liebe vom Willen in.
 der Liebe gebracht hatte. Jetzt sprach er in geis-
 tigen Höfen, in Himmelshöfen, von Engeln in.
 geben, in. und kündete das größte Geheimnis der
 Welt. So zeigt uns die geistige Fortschritt, über den
 Litten sprach, den Badi. Latta. Buddha
 und alte Zeit. Das leste uns die Apsara Apsara,
 das in der Stadt David, in Palästina, von einem
 Krieger, das abkammt von der Priesterin
 der David gepflegt, ein Kind geboren wurde,
 das dazu ansetzten war, das ab überlebte in.
 durch Kraft wurde, von seiner Geburt an, von
 dann, was uns geistigen Höfen von dem Kind
 antrafen konnte. Da blieben wir mit den
 Litten in die Krüge in. sehr über dem Kind
 den Glorienstein von Anfang an, in wissen, das
 in diesem Bild, ist angedeutet, das furchtbare

die Kraft, die von dem Badi. Latta. Buddha der
 Menschheit zufließt, in die ihre größte Lat. entfaltet
 da, so für das Laßfamitiffa Kind in überstrahlt,
 damals, als diese schlafende Individualität erwachte,
 Kraft. Damals als diese selber Individualität im
 alten Indien geboren wird, da offenbart sich dieser
 die ganze Welt dieser freigegeben, in dasjenige,
 was er zuerst offenbart hatte, ließ ihn singen in
 den königlichen Palast in. ansetzen des Badi-
 Latta Kind in. Asita, so für diese Welt, hatte
 vorant gehen, das dieses Kind nicht registriert
 wird, das es ein Lebewesen werden wird. Dann fing
 er an zu weinen, in. als er gefragt wurde von
 dem besorgten Vater, ob denn dem Kind ein
 Unglück beschieden, da sagte der Weis, nicht über
 ein Unglück, wenn ich, sondern das Gute, das ich so
 alt bin, das ich das Lebewesen des Badi-
 Latta nicht erleben kann. Dieses Asita, der
 dasimal der B. L. Kind in im Palast gesen-
 hat, wurde wieder geboren als die Persönlichkeit,
 die mit im Lukas Evangelium als Simon geschildert.
 Simon

dass wird, bei der Darstellung des Jesus im Tem-
 pel. Vinton, so spricht es was dem Jesus befehle, als
 ihm das Kindlein gebracht wurde. So sagte da-
 mals gerührt, dass es das Leidende werden das
 Kind nicht leben konnte, jetzt was es ihm
 befehlen, den Glorienstein des verklärten Leidenden
 über dem dargelegten Kinde zu setzen, in es
 sagte sich: Jetzt brauchst du nicht mehr zu weinen,
 denn damaligen Zeiland soll es pflegen über
 dem Jesus Kinde, dass seinen Namen festschreiben
 im Frieden Lest, denn seine Augen haben seinen
 Zeiland gesehen. Da sich der niedergeborenen Heile
 bei der Darstellung des Kindes und dem David,
 ihren Geplagten im Tempel.